

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Band: 18 (1992)
Heft: 7

Artikel: Frau sucht gesundheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau sucht gesundheit

Der neugegründete Verein "Frau sucht gesundheit" stellte an einer Medienkonferenz sein Projekt "Oase" vor, eine Anlaufstelle für Frauen auf dem Drogenstrich in Basel.

"Ich will Sex ohne Gummi, machst Du es für einen Fünziger... ich weiss, Du brauchst das Geld!" Diese Situation ist für Drogenkonsumentinnen, die sich das Geld für ihre Drogen durch Anschaffen verdienen müssen, Alltag. Der neugegründete Verein **frau sucht gesundheit** orientierte Anfang August über die Situation auf dem Drogenstrich in Basel. Drogenkonsumentinnen, die sich prostituieren, bewegen sich neben ihrem Suchtverhalten in einem weiteren Tabu und sind aus diesem Grund noch stigmatisierter. Frauen in dieser Situation können sich schwer gegen die "Ohne-Gummi"-Forderung des Freiers durchsetzen. Ihr Druck, so schnell wie möglich zu Geld zu kommen, verschärft sich, wenn die Wirkung der Droge im Körper nachlässt. Manche Freier auf dem Drogenstrich sind sich dessen bewusst und warten oft auch ab, bis die Frau das Geld so dringend braucht, dass sie alles macht. Freier verlangen den Sex ohne Gummi. Ist eine Frau nicht mehr in der Lage, den Mann zu überzeugen, ein Präservativ zu verwenden – oder holt sich der Mann den "Ohne Service" mit Gewalt – ist die Frau meist ausgeliefert.

Der im Juni gegründete Verein **frau sucht gesundheit** will dieser Situation entgegen-treten. Nach zweijähriger Arbeit stellte die Arbeitsgruppe Frau und AIDS der AIDS-Hilfe beider Basel ein Konzept für die Anlaufstelle "Oase" auf dem Drogenstrich vor. In dieser Anlaufstelle mit Nachtöffnungszeiten können die Frauen sich erholen, der Körperpflege nachkommen, sich mit Präservativen und saubere Injektionsmaterial eindecken und sich bei Bedarf medizinisch, juristisch und psychosozial beraten lassen.

Selbstwertgefühl als A und O

"Das nationale AIDS-Bekämpfungskonzept des Bundesamtes für Gesundheitswesen auf die Situation auf dem Drogenstrich angewendet heisst unter anderem: Die Frauen können in der Oase, wo sie

akzeptiert werden und ein breites Hilfsangebot benutzen können, Selbstwertgefühl entwickeln. Das Selbstwertgefühl ist das A und O im Durchsetzungskampf gegen die Forderungen der Freier. Für all jene Frauen, die sich bis heute noch nicht mit HIV angesteckt haben, ist dies eine wichtige Chance. Aber auch für den Freier bedeutet dies, wenn auch ungewollt, einen realen Schutz vor einer möglichen HIV Ansteckung – ein Schutz, der sich auch auf die festen LebenspartnerInnen der Freier erstreckt." führte Susanne Honegger von der AIDS-Hilfe beider Basel an der Medienkonferenz aus.

Es sind nicht Ausländer oder Psychopathen, die sich ihren Sex ohne Gummi auf dem Drogenstrich holen, bemerkte Brigitte Obrist, eine Profiprostituierte und Fachberaterin des Lila-Busses – ebenfalls eine Anlaufstelle für Frauen auf dem Drogenstrich – in Zürich weiter. "Nein, es sind Männer, die einen Golf GTI fahren, auf dem Rücksitz einen Kindersitz und im Handschuhfach ein Messer, einen Knüppel oder eine Kette haben. Es sind ganz normale Familienväter, die ihre Kinder lieben."

Breitere TrägerInnenschaft gesucht

Frauen-Oase heisst das Projekt, das der Verein **frau sucht gesundheit** vorstellte. Der Verein hat zwecks Finanzierung dieses Projektes ein Subventionsgesuch in der Höhe von 330'000.- an den Kanton Basel-Stadt gestellt. Mit diesem Betrag sind aber erst die Personalkosten der Anlaufstelle gedeckt. Ebenfalls sind die Trägerinnen mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen im Gespräch, das bei Garantie des Kantons für eine Weiterführung des Projektes eine Startspritze gut-sprechen könnte. Für die Betriebskosten werden die Trägerinnen bei gemeinnützigen Organisationen anklopfen sowie auf private SpenderInnen angewiesen sein.

"Eine Oase – ja das braucht es – eine Oase zum Erfrischen, zum Erholen, zur Stärkung..." Annemarie Heiniger, die Präsidentin des Vereins, betonte in ihren Ausführungen, dass sich der Verein bewusst sei, dass heute gespart werden muss. "Aber die Verhinderung der weiteren Ausbreitung von HIV und AIDS ... können längerfristig helfen, nichteinschätzbare Kosten einzusparen."

Frauenstreik-Broschüre der Luzernerinnen

gm./ Die Broschüre zum Frauenstreiktag 14. Juni 1991, herausgegeben vom Luzerner Frauenstreikkomitee, ist kürzlich erschienen. Die Broschüre entstand anhand von Berichten, Fotos und Dokumenten, die von verschiedenen Streikkomitees in Stadt und Kanton Luzern sowie aus dem Raum Innerschweiz zusammengetragen wurden.

Die Erinnerung nimmt in der Broschüre einen breiten Raum ein. Es ging den Macherinnen aber nicht in erster Linie um Nostalgie, sie wollten vielmehr jene lustvolle Aufbruchstimmung wach erhalten, die sie am 14. Juni 1991 beflügelte. Sie möchten mit dieser Broschüre dokumentieren, dass frauenpolitisches Engagement nicht nur zähe Sisyphusarbeit bedeutet, sondern auch Freude machen kann. Mit vielen Fotos und dem grossgeschriebenen Text ist den Herausgeberinnen diese Vorgabe gelungen: Die Broschüre animiert, darin zu blättern, sich nochmals die Texte von Plakaten zu Gemüte zu führen und lässt tatsächlich jenen erfrischenden Wind des Aufbruchs vom letzten Jahr wieder wehen.

Ein messbarer Erfolg des Frauen-Streik-tages 1991 ist die Tatsache, dass neue Brücken, neue Solidaritäten zwischen Frauen verschiedenster Herkunft entstanden sind. Die Broschüre soll auch dazu beitragen, dieses Netz stärker zu knüpfen. Sie enthält deshalb auch eine Liste von Kontaktadressen einzelner Aktionsgruppen im Raum Innerschweiz.

Die Broschüre kann für Fr. 12.- (plus Porto und Verpackung) bestellt werden bei: Frauenstreikkomitee, c/o VPOD-Sekretariat, Dufourstr. 13, 6003 Luzern.